

Der Gesellschafter.

Amis- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

88. Jahrgang.

Postfachkonto Nr. 5113 Stuttgart

Einzelhefte
für die einspalt. Seite aus
gewöhnlicher Schrift oder
deren Raum bei einmal.
Einsparung 10 %
bei mehrmaliger
entsprechend Rabatt.

Verlag:
Herausgeber:
Verleger:
Schwab. Landwehr.

Nr. 244

Samstag, den 17. Oktober

1914

Unsere Truppen in Ostende.

Kontrollversammlung des unangebildeten Landsturms

1. Aufgebots.

Die unangebildeten Landsturmpflichtigen 1. Aufgebots haben bei Vermeidung der im Befehl angeordneten Strafen zu den Kontrollversammlungen zu erscheinen.

Die Kontrollversammlungen finden im Kontrollbezirk Nagold wie folgt statt:

1. Kontrollplatz Altensteig am 20. Oktober, 11.15 Uhr vormittags bei der neuen Turnhalle für die Gemeindefürer:

Altensteig-Stadt, Altensteig-Dorf, Bernack, Ebershardt, Egenhausen, Gernweiler, Gaugenwald, Spielberg, Ueberberg, Walldorf, Wart, Weinen, Etmannsweller, Fänsbronn, Stammersfeld, Engstal, Böffingen, Weiden, Rothselben, Böhlingen, Ebhausen.

2. Kontrollplatz Nagold am 20. Oktober, 3 Uhr nachmittags bei der Turnhalle für die Gemeindefürer:
Nagold, Hattendorf, Oberthalheim, Schellingen, Unterschwandorf, Untertalheim, Hilsenhausen, Emmingen, Mindersbach, Pfundorf, Rohrbach, Eßlingen, Söllingen, Schindbrunn, Sulz, Wildberg, Oberschwandorf.

Es haben zu erscheinen:
Sämtliche bei der Landsturm-Musterung sowie bei der angestammten Musterung für tauglich erklärten Angehörigen des Landsturms 1. Aufgebots einschließlich der zurückgestellten und der für unabhkömmlich erklärten Mannschaften.

Dazu wird bemerkt:
Von den Mannschaften sind die Militärpapiere mitzubringen.

Stiche, Schirme, Zigarren usw. sind vor Beginn der Kontrollversammlung abzugeben.

Unentschuldigtes Fehlen bei der Kontrollversammlung sowie verspätetes Erscheinen wird streng bestraft.

Verzögerungsgehalte werden nur in besonderen dringenden Fällen berücksichtigt und müssen 3 Tage vor Beginn der betreffenden Kontrollversammlung beim Bezirkskommando Calw eingehen.

Calw, den 8. Oktober 1914

Königl. Bezirkskommando.

Die Ortsbehörden werden beauftragt, Vorstehendes in den Gemeindefürern wiederholt auf verständliche Weise bekannt zu geben.

Nagold, den 9. Oktober 1914.

Königl. Oberamt: Romm er ell.

Die deutschen Truppen in Brügge u. Ostende. Abgewiesene Angriffe der Russen u. Franzosen.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 16. Okt. mittags. (Antich.) Die Russen versuchten am 14. Oktober sich wieder in den Besitz von Yper zu setzen. Die Angriffe wurden zurückgewiesen. 800 Gefangene, ein Geschütz und 3 Maschinengewehre fielen in unsere Hände.

Brügge wurde am 14., Ostende am 15. Oktober besetzt.

Gestigte Angriffe der Franzosen in der Gegend nordwestlich Reims wurden abgewiesen. Die Franzosen melden in ihren amtlichen Bekanntmachungen, daß sie an verschiedenen Stellen der Front, z. B. bei Berry-au-Bar, nordwestlich Reims, merkbare Fortschritte gemacht hätten. Diese Meldungen entsprechen keineswegs den Tatsachen.

Die Früchte seiner blutigen Saat, werden für England heranziehen, blutiger als die Engländer es sich gedacht haben. Die Veröffentlichung einer Reihe von Aktenstücken hat wiederum gezeigt, daß das selbstschätige England in trübsüchtiger Lust unsere Nachbarn zum Krieg gegen uns begibt. Wie eine drohende Gewitterwolke stehen die deutschen Truppen an der Meeresküste Belgiens. Die lange wird es dauern, denn in Dünkirchen und Calais in unserem Besitz. Wir wollen nicht behaupten, daß demnächst eine Invasion nach England folgen wird, aber das steht fest, daß unsere eigentlichen Operationen gegen England beginnen werden. Für die Engländer aber gilt das Wilhelm-Buchwort: „Marschieren und überhaupt kommt es anders als man glaubt!“ Das ist auch bei den Russen so. Man phantasierte zu Anfang des Krieges, daß die Kolaken Deutschland überschwemmen würden und daß das russische Heer wie eine „Dampfwalze“ über Deutschland hinwegrollen werde. Die Dampfwalze ist nun aber stecken geblieben, und wir sorgen dafür, daß wir sie wieder flott machen und heimzuführen. Mit der „Dampfwalze“ war es also nichts, wie auch mit den (durch Nordgüter) „berühm-

ten“ Kolaken-Schwärmen. Nichtsdestoweniger phantasierten die Feinde immer noch und versuchten, die Welt mit Lügennachrichten zu verfechten. Nur zu unsere Soldaten schlagen alle Lügen der Welt mit einem Stege nieder.

Das neue Telegramm der obersten Heeresleitung belagt wieder recht gutes. Am meisten interessiert uns, daß die Deutschen Ostende und Brügge besetzt haben. Aus der jähren Belagerungsarmee von Antwerpen ist auf einmal eine äußerst bewegliche Feldarmee geworden. In Ostend wurden die fliehenden Belgier verfolgt, die sich gerade noch einschiffen konnten. Wie der „N. Holl. Courant“ meldet, wird bereits vor Dünkirchen gekämpft. Dünkirchen ist eine besetzte Stadt an der französischen Meeresküste, die wohl kaum lange standhalten wird. Die, und Koutbeg wahrscheinlich auch, wurden von deutschen Truppen besetzt, wodurch Ansetzungsversuche der Franzosen gegen unseren rechten Flügel weiterhin unmöglich geworden sind.

Auf der Front ist bisher keine Veränderung eingetreten. Die Franzosen kämpfen erfolglos gegen die deutschen Stellungen an. Ebenso erfolglos versuchten die Russen von ihren Grenzstellungen aus in Ostpreußen einzudringen, wurden aber jedesmal zurückgeschlagen. Inzwischen sind unsere Truppen vor Warschau angelangt und kämpfen in breiter Front gegen das Riesengeheer der Russen. Unsere Soldaten werden dort einen schweren Stand haben, wenn es kälter wird. Der russische Winter ist zwar ein mächtiger Verbündeter für unsere Feinde, wird aber schließlich doch überstanden werden, und dabei denken wir an einen deutschen Landsturmmann, der aus Rußland folgendes heim schrieb: Es ist schon sehr kalt, aber wir gewöhnen uns langsam und sicher an die russische Kälte.

Unsere Kreuzer.

Die „Morning Post“ erzählt nach einer Meldung des „Newen Rotterdam Courant“ aus Colcutta, daß Birma mit seinen Kolonialen Rangun, Moulmein, Bassein ganz vom Verkehr mit der Außenwelt abgeschnitten sei, und zwar infolge des Aufstretens des Kreuzers „Emden“ im Indischen Ozean. Seit vierzehn Tagen ist von dort kein Schiff mehr in Kalkutta angekommen, und Handel und Wandel liegt ganz darnieder.

Wie der „N. Rotterdamse Courant“ weiter meldet, sind die beiden deutschen Kreuzer „Scharnhorst“ und „Gneisenau“, nachdem sie Boppe auf Zohit in Brand geschossen haben, vor Apia, dem Hafen der Samoa-Insel erschienen. Die Kreuzerländer, die Apia besetzt haben, bereiteten sich auf einen Angriff vor, aber die Kreuzer dampften nach einer Stunde wieder ab. Offenbar wollten sie ihre eigene Stadt nicht beschützen.

Die „fleißige Berta“.

Die Münchner Neuesten Nachrichten schreiben:

Als am 8. und 9. August dieses Jahres, einen Tag nach dem Fall der Festung Lüttich, die Runde durch die Welt ging: die Deutschen haben ein lange geheim gehaltenes Geschütz vor die Forts der Stadt gefahren und diese mit 6-8 Schüssen so zugerichtet, daß es unmöglich war, sie noch länger zu verteidigen, da ging wohl ein geheimes Grausen vor dieser Wucht durch die Welt.

Tatsache ist, daß der 42-cm-Mörser außer den wenigen Ingenieuren und Arbeitern der Firma Krupp und nur einer ganz geringen Anzahl von Offizieren und Mannschaften der Schießschule, die darauf vereidigt waren, in der ganzen Armee und im Deutschen Reich vollständig unbekannt war. Man hat von seiner Existenz nicht eher etwas erfahren, als bis sein eherner Mund das Schweigen, das ihm auferlegt war, selbst brach.

Der große „Brummer“ oder „die fleißige Berta“ ähnelt in vielen Teilen den in der deutschen Armee schon vorhandenen Rohrwandlungsgeschützen; nur daß er schwer transportierbar ist und daher sowohl als möglich mit Eisenbahnen befördert wird. Auf der Wärfel oder „die fleißige Berta“ auf der Straße transportiert werden, so wird er zerlegt und auf eigens hierzu konstruierten Wagen verladen. Das Rohr allein auf dem Rohrwagen, einem langen festen Schienen-gerüst, auf dem das Rohr mit seinen Klauen gleitet. Die

Laufbahn allein, Fahrg- und Zubehöreile allein und die Gürtel allein.

Diese Gürtel sind eine Reihe von Holzplatten und Eisenstücken, die vor dem Schießen aus dem Gürtelwagen genommen und um den Rohrkranz gelegt werden, damit das Geschütz auch auf nicht ausgereinigtem Unterboden nicht versinkt. Es ist eine mächtige Last, die auf den Gürteln ruht und sie bewahren sich großartig. Wie sind über extra tief und sehr gepflügtem Acker gefahren und das Geschütz rollte gleich einer mächtigen Dampfwalze genau wie auf der Landstraße dahin.

Wie ich schon gesagt, wird das Geschütz zerlegt gefahren. Kommt nun von der obersten Leitung der Befehl, das Geschütz fertig zu machen, — die Kanoniere nennen es „die Berta pouffieren“ — so hält die ganze kilometerlange Kolonne auf der Landstraße, das Rohr wird durch die ganzen Bedienungsmannschaften auf die Laufbahn gezogen und die Gürtel um die Räder gelegt. Nun geht's mit einem mächtig klappernden Getöse in die für das Geschütz oder die ganze Batterie ausgesuchte Stellung, die der Sicht des Feindes gänzlich entzogen ist. Hört man dieses ohrenbetäubende Getöse, dann wird's einem schon bange, und nun erst der gewaltige Knall beim Abfeuern des Geschützes. Man ist sehr unglücklich für die nächste Zeit zu hören.

Abgefeuert wird das Geschütz auf elektrischem Wege und zwar in einer Entfernung von über 400 Meter. Der Luftdruck beim Abfeuern ist so gewaltig, daß sich ein Mensch in der Nähe nicht auf den Beinen halten kann. Der Durchmesser, 42 cm, ist ja bekannt, und man umhüllt ein ebenso

dicker Eisenmantel das Seelenrohr, das bis zu neun Zehntel der Länge rund, dann vierseitig zuläuft und sich noch mehr verflärt. Wie groß das Gewicht der Pulverladung ist, ist mir nicht gestattet mitzutellen; doch kann ich sagen, daß die volle Ladung nicht unter 15 Zentner beträgt.

Der Mörser ist ein Rohrwandlungsgeschütz. Ein Mann der Bedienung behandelt mit der größten Sorgfalt den Rücklauf, damit seine Funktion beim Schuß auf keinen Fall beeinträchtigt wird. Das Rohr hat eine Länge von etwa 21 Meter.

Die Schußweite des 42-cm-Mörfers ist etwa 44 000 Meter. Die Entfernung von Dover nach Calais ist 33 000 Meter. Man mache sich davon ein Bild, wenn sich ein Eisenholz durch die Luft brummt und dann aus einer Höhe von 400-500 Meter, wenn er den übrigen Teil der Flugbahn in ziemlich hohem Bogen zurückgelegt hat, auf einen Betonklotz oder Panzer schlägt. Die härtesten Panzer- und Betondecken, und wenn sie eine Dicke von 5 Meter überschreiten, zerschmettern unter der Aufschlagkraft wie Scherben. Die eingeschlagenen Granaten kehren ganze Forts um, dringen tief in Erde und Gestein ein und bringen, was unten war, nach oben.

Immerhin geht man mit der „fleißigen Berta“ sehr sparsam und vorsichtig um. Die Abnutzung des Geschützes ist im Verhältnis zur Wirkung des Geschosses und der aufeinanderfolgenden Läufe, und ein Schuß kostet wohl die Hälfte der Summe von etwa 48 000 M. Lang ist es, wenn gelegt wird, man könne aus dem Geschütz nur eine be-



Ein politisches Attentat.

Bukarest, 16. Okt. (W.F.B.) Die Bukarester Telegraphen-Agentur meldet: Als die beiden Brüder Bugion (bekannte Engländer) in Begleitung Geshows in einem Automobil zur Teilnahme am Verheirathungsfest König Karls anfahren, wurde ein junger Türke namens Paschali Hassan, der von Saloniki gekommen war, 4 Schüsse aus einem Revolver auf das Automobil ab. Einer der Brüder erhielt einen Kugenschuß, der andere eine leichte Verletzung. Eine Kugel ging Geshow durch den Hals. Der Täter ist verhaftet. Er war im Hotel Athener Palace abgestiegen, in welchem auch die Brüder Bugion wohnten, und war von Saloniki nach Bukarest gekommen. Er besaß einen Paß, der ihm im vorigen Jahre in Paris ausgestellt worden war.

Zu dem Attentat meldet das „Berliner Tageblatt“: Von den Brüdern Bugion ist besonders der eine, Noel Bugion, der langjährige Präsident des Londoner Balkankomitees, in allen orientalischen Hauptstädten eine besonders bekannte Persönlichkeit und war dort seit Jahren im Sinne der Politik tätig, die den Türken den Verlust ihrer europäischen Provinzen gebracht hat. In den letzten Wochen unternahm er offenbar im Auftrag der russischen und englischen Regierung in Sofia eine eifrige Tätigkeit, um durch die öffentliche Meinung die bulgarische Regierung zur Aufgabe ihrer Neutralität zu Gunsten des Dreierbundes zu bewegen. Seine Tätigkeit ist aber ergebnislos gewesen. In Bukarest gedachte er seine Agitation fortzusetzen. Da sie also seinen Enden darauf hinauslief, die beiden Nachbarstaaten der Türkei zu einer dem osmanischen Reich feindseligen Aktion zu veranlassen, so liegt das politische Motiv zu der Tat klar zu Tage.

Prozess Princip und Genossen.

W.F.B. Sarajewo, 15. Okt. Bei der Fortsetzung des Verfahrens über die Angeklagte Princip eingehend das Zusammenreffen der Verschwörer in Tuzla zur Entgegennahme der Bomben und Waffen von Jovanowitsch. Am Tage des Attentats verteilte Ilkisch in seiner Wohnung in Sarajewo die Bomben und Waffen unter die Verschwörer. Als Princip nach der ersten Bombenexplosion die Verhaftung Cabrinowitschs sah, wollte er erst ihn und dann sich selbst umbringen. Das Menschengebilde veränderte sich jedoch daran. Als er sah, daß das Attentat misslungen sei, wartete er die Rückkehr des Thronfolgers aus dem Rathaus ab und gab, als das Auto in die Franz-Josefs-Casse einbog, aus unmittelbarer Nähe zwei Schüsse ab, um den Erzherzog zu töten. Princip gibt seine Beziehungen mit der Narodna in Belgrad zu. Der nächste Angeklagte, Grahob, bekennt sich zu sozial-nationalistischen Ideen und bezeichnet die Vereinigung der südslawischen Serben unter serbischer Vorkherrschaft und die Lösung Bosniens von der Monarchie durch Krieg oder Revolution als sein Ideal. Den Erzherzog-Thronfolger haßte er, weil er nach Ansicht der Belgrader Kreise der Vereinigung aller Serben im Wege stand. Von einem Attentat hat Grahob zuerst mit Princip gesprochen, später auch mit Cabrinowitsch. Ueber die Lieferung der Bomben und Waffen durch Giganowitsch und Major Tankowitsch sagt der Angeklagte übereinstimmend mit Princip aus. Nach seiner Ansicht ist Giganowitsch der Hauptschuldige. Nach dem Attentat wollte Grahob entfliehen, wurde jedoch auf dem Wege nach Visegrad verhaftet. Er habe die feste Absicht gehabt, den Thronfolger zu töten. Sein Motiv sei einzig und allein die großserbische Idee gewesen, deren Verwirklichung nach seinen in Belgrad gewonnenen Anschauungen der Erzherzog im Wege stand. Der Führer des ganzen Unternehmens sei Princip gewesen. Während die bisher vernommenen Verschwörer ihren früheren patriotischen Standpunkt behielten, hat der ehemalige Volksschullehrer und spätere Beamte und Journalist Ilkisch ein klägliches Bild. Er versucht, seine in der Voruntersuchung gemachten positiven Angaben abzuschwächen und antwortet wenn man ihm keine Widersprüche vorhält, mit stereotypen:

„Rumme, geringe Anzahl — etwa 150 — Granaten verschlehen. Der „Drummer“ überlebt gewiß den Feldzug. Ehe nun ein Schuß abgegeben wird, wird genau die Entfernung berechnet, nachgerichtet und nochmals gerechnet, gegest und gepulst und, laßt das Geschütz durch die Luft, ist auch der Kanonier des Erfolges sicher. Erst ist eine mächtige hohe Feuerfäule bemerkbar, dann eine gelb und schwarz sich hallende Rauchwolke, wohl über hundert Meter hoch mit Eisenbeton, Erde und sonst allem vermischt, und dann ganz spät ein von weit her hallendes dumpfes Grollen: der Knall.“

Das Geschütz bringt bei nicht allzu festem Boden etwa 8—10 Meter tief in die Erde ein, krepirt und reißt einen Trichter von ungefähr 15—18 Meter Durchmesser.

Niemals marschirt die deutsche schwere Artillerie und vor allem die mit der „Reißigen Beria“ ausgerüsteten Bataillone allein. Vorne und hinten, rechts und links, überall starke Infanterie- und Kavalleriebedeckung, Maschinengewehre und leichte Artillerie zum Schutz gegen Ueberumpelungen auf dem Marsch. Und außerdem bleibt ja das Geschütz auch so weit hinter der fechtenden Truppe, daß ein Ueberfall ausgeschlossen ist. Erreichbar sind die Mörser in ihrer Geschosshöhe vom Gegner nicht. Ich weiß fast ganz genau, daß die feindliche Artillerie stets als größte Schussdistanz 10000 Meter annimmt. Steht nun der Mörser auf 15000 Meter, so bleiben ihm immer noch eine Anzahl Kilometer zum Schuß. Nun möchte ich nach an dieser Stelle einfügen, daß wohl die Schussweite und Treffsicherheit 44000 Meter

„Ich weiß nicht!“ Er ist im besonderen beschuldigt, die Waffen und Bomben nach Sarajewo gebracht und in seiner Wohnung verborgen und sie am Tage vor dem Attentat den Verschwörern verteilt zu haben.

Das Zurückdrängen der Russen in Persien.

Die Korrespondenz „Rundschau“ meldet aus Konstantinopel: Die Zusammenstöße zwischen den russischen Grenztruppen und den vordringenden Schachsewennen verlaufen sehr blutig und für die Russen verlustreich. Die Petersburger Telegraphen-Agentur berichtet, daß sich auch im Gebiete von Kaleschin die antirussischen Kundgebungen häufen. Die von der Abgrenzungskommission in der Gegend von Baschkal und Sarat erteilten Grenzspälle wurden ausgerissen. An der Grenze erschien zahlreiche Fidsais, die gegen Rußland agitieren. In den Provinzen Gilan, Azerbeidschan und Chorassan wurden die russischen Bedeckungsmannschaften von den Gouverneuren aufgelöst, abgezogen. Eine außerordentliche Session des Medschlis, die dieser Tage zusammentritt, wird in dieser Hinsicht wichtige Beschlüsse fassen.

Die Schwarze-Meer-Flotte.

Der „Courier de la Sera“ meldet aus Bukarest: Dienstag morgen 8 Uhr fuhr die russische Schwarze-Meer-Flotte, bestehend aus 18 Einheiten, an Warana vorbei mit Richtung auf Burgas und Konstantinopel. Nach dem „Ansoer“ nimmt man in politischen Kreisen an, daß diese Bewegung das Vorspiel zu Feindseligkeiten gegen die Türkei wegen der Schließung der Dardanellen sei. Rumänen stellte die Flotten Konstantinopel ein.

Die Beschickung von Tsingtau.

„Daily Telegraph“ erhält ein Telegramm aus Peking, daß die Beschickung von Tsingtau durch die Japaner zunächst eine Verzögerung erlitt, weil infolge Mangels an Straßen die Munitionstransporte verzögert. Die Beschickung soll nunmehr energisch aufgenommen werden.

Die diplomatischen Beziehungen zwischen Tokio und Peking sind nach dieser englischen Quelle gespannt.

Günstige Stimmung in China.

Bern, 15. Okt. Ruffhofs Slowo meldet aus Tokio: In China ist ein vollständiger Umschwung zu Gunsten Deutschlands eingetreten. Die deutschen Siegesmeldungen werden von der einheimischen Presse gefeiert und die Erfolge in Tsingtau und des Kreuzers „Emden“ mit Jubel aufgenommen.

Ein Protest Chinas.

Wien, 14. Okt. Der chinesische Gesandte brachte dem hiesigen Ministerium des Äußern einen von der chinesischen Regierung an ihre Vertretungen im Auslande gerichteten Zirkularerlaß zur Kenntnis, in dem Protest gegen die Besetzung der Eisenbahn Kiautschou-Tsinanfu durch Japan und England erhoben wird.

Der Burenaufrstand.

London, 15. Okt. Nach offiziellen Berichten marschirt Botscha gegen Maritz, der mit Einschluß der Deutschen nur über 500 Mann verfügen soll. Die Rebellen des unter dem Kommando des Oberleutnants Maritz stehenden Burenkommandos hat, wie bereits kurz mitgeteilt, zur Folge gehabt, daß über ganz Südafrika das Kriegsrecht verhängt wurde. Zwar weiß man nicht, ob der Aufstand lokal bleiben wird, aber er verleiht wenigstens seinen Eindruck nicht. Wenn England darob, um sich zu schonen, alle Völker auf uns hetzen zu können, so hat es sich gefügt.

beträgt, man jedoch auf diese Entfernung niemals Schüsse abfeuern wird. Es wäre eine Verschwendung der kostbaren Munition und eine große Anforderung an die Stabilität des Geschützes, weil man auf diese Entfernung den Schuß nicht beobachten kann. Wenn das Geschütz auch etwa 44000 Meter weit trägt, wird man doch wohl nur in den seltensten Fällen über 20000 Meter schießen, und das will für die heutige Taktik schon etwas sagen.

Freistehend wird das Geschütz auch nie verwendet werden. In der dem Schießplatz unzugänglichen Nacht wird es so eingebettet, daß nichts von ihm zu sehen ist. Den Namen „Drummer“ haben dem 42-Zentimeter-Mörser die Belgier gegeben. Dagegen haben die deutschen Kanoniere das Geschütz „die feißige Beria“ getauft zu Ehren der Gattin des Herrn von Krupp, die bekanntlich Beria heißt. Unter diesem Namen ist der 42-Zentimeter-Mörser in der ganzen Armee bekannt und man spricht nur noch von den Leistungen der „Reißigen Beria“.

Unsere Drummer bei der Arbeit.

In einem Feldpostbrief der „Voss. Zig.“ lesen wir: „Also die beiden Kruppgeschütze stehen jetzt nach dreitägiger Arbeit. Sie sind kampfbereit. Die Mündung haben sie gelenkt, damit das Geschütz leichter in den Lauf hineinkann. Da sehen sie gleichsam traurig aus darüber, daß sie noch nicht schießen dürfen. Dann aber redete sich das eine plötzlich hell auf und starrte stolz den Himmel an. Die Entfernung wird bestimmt, der große Augenblick ist da.“

Der englische Kolonialminister empfing einen Londoner Reuter-Weidung zufolge ein Telegramm des Generalgouverneurs der Südafrikanischen Union folgenden Inhalts: Seit dem Rücktritt des Generals Broers als Befehlshaber des Bürgerheeres waren Trenchard von Urabe bei den Abteilungen im Nordwesten der Kapkolonie unter Befehl des Oberleutnants Maritz bemerkbar. Die Regierung beschloß deshalb, diesen vom Kommando zu entheben. Major Bouwer, der als Ersatz für ihn geschickt wurde, wurde bei seiner Ankunft im Lager von Maritz gefangen genommen, dann aber wieder freigelassen mit dem Ultimatum: Wenn die Union-Regierung nicht Maritz nicht Samstag, den 11. Okt., in seinem Lager eine Unterredung zugestehen mit den Generalen Herzog, Dewet, Beyers, Kemp und Müller, dann würde er die Truppen des Generals Deits angreifen und sich zum Herrn des Union-Gebietes machen. Major Bouwer teilte mit, daß Maritz außer seinen eigenen Truppen eine Abteilung deutscher Soldaten zur Verfügung habe, und daß er alle Offiziere und Soldaten, die sich weigerten, den Deutschen sich anzuschließen, arretieren ließ. Bouwer hat ein Abkommen geschlossen, von Maritz und dem Gouverneur von Deutsch-Südafrika, worin die Unabhängigkeit der Südafrika-Union als Republik gewährleistet wird, die Abtretung von Walfischbai im Tausch gegen andere Teile des deutschen Gebietes. Maritz behauptet, über genügende Waffen, Munition und Geldmittel zu verfügen. Die Südafrika-Regierung hat als die stärkste, ihr zur Verfügung stehende Maßregel das Kriegsrecht über das ganze Südafrika-Gebiet verhängt.

Chrentafel.

Das Eisenerne Kreuz

Mit dem Eisernen Kreuz II. Kl. wurde Leutnant und Bataillons-Adjutant Pettling im Inf.-Reg. Nr. 180 in Gmünd, ein Sohn des früheren Horder Bezirksangehörigen Bezirksprometers Pettling, jetzt in Schw. Gmünd, ausgezeichnet. Dem Sohn des Schulheifers von Mählen a. N. Biegselwibel Gontzyl Heindel, vom Inf.-Reg. Nr. 180, 5. Komp., ist für seine Tapferkeit im Gefecht bei Rothau in den Bezügen das Eisenerne Kreuz verliehen worden. Biegselwibel Heindel erbrutete dort mit seinem Juge zwei Maschinengewehre.

Württemberg. Verluste.

Die 40. württ. Verlustliste verzeichnet vom Brigade-Ersatz-Bataillon Nr. 54 (1. bis 5. Komp.) 338 Namen und zwar: gefallen bezw. gestorben 23, schwer verw. 16, verw. leicht verw. 215, vermisst 41, erkrankt 4. Vom Infanterie-Regiment Nr. 128 (5. bis 7. Komp.) sind aufgeführt 93 Namen und zwar: gefallen bezw. gestorben 13, schwer verw. 39, verw. leicht verw. 29, vermisst 9, erkrankt 4. Vom Infanterie-Regiment Nr. 127, Ulm, (Mehlschütz) sind 7 Namen verzeichnet (gefallen 1, schwer verw. 2, verw. leicht verw. 4). Vom Reserve-Feldartillerie-Regiment Nr. 28 (1. bis 3. Batterie) sind aufgeführt 13 Namen (gefallen 5, schwer verw. 9, leicht verw. 10, vermisst 1). Von der Reserve-Munitionskolonnen-Abteilung Nr. 26, Kolonne 2 und 3, ist je 1 leicht Verwundeter verzeichnet. Die Liste enthält demnach insgesamt 469 Namen und zwar: gefallen bezw. gestorben 44, schwer verw. 106, verw. leicht verw. 260, vermisst 50, erkrankt 8, vermisst 1. In der Gesamtzahl sind 11 Offiziere und 2 Offiziersstellvertreter (gefallen 2, schwer verw. 4, verw. bezw. leicht verw. 7).

Wie ersichtlich sind die Namen der Gefallenen, Vermundeten und Vermissten, welche für den Oberamtsbezirk und die angrenzenden Oberämter von besonderem Interesse sind, Abonement, welche sich für die Verlustlisten interessieren, können diese in unserer Geschäftsstelle einsehen.

Brigade-Ersatz-Bataillon Nr. 54.

Landwehrmann Ludwig Nonnenmacher aus Gärtringen, verw. Landwehrmann Otto Singer aus Solmsrieden O.B. Hoch, verw. 4. Kompanie. Landwehrmann Karl Wöhner aus Lohburg, verw.

Infanterie-Regiment Nr. 126, Straßburg.

5. Kompanie. Ref. Georg Wöhner aus Hollmungen, gefallen. Landwehrmann Emil Wäger aus Birkenseld, schwer verw., Rücken. Ref. Eugen Sailer aus Dornstetten, schwer verw., rechtes Bein.

„Fertig!“ heißt es, dann kommandiert der bedienende Oberleutnant: „Abfeuern!“ Ein gewaltiger Feuerball, wohl 10—15 Meter im Durchmesser, entfährt um die Mündung. Ein Knall, der in den Ohren dröhnt, ein stark spürbarer Luftdruck. Die Schelben von dem Haus, das etwa 100 Meter vor dem Geschütz in der Schußrichtung steht, werden alle zertrümmert, das Dach zum Teil abgedeckt. Das geliebte Auge sieht das Geschütz. Ein kleiner runder Körper erscheint über der Laufmündung, steigt schnurstracks hell an und verschwindet nach einer Sekunde hoch oben in den Wolken. Federleicht emporgetrieben wie der Gummiball eines Kindes. Ich sah mir die Sache gehdlig an, denn wir sind zur Beobachtung der Drummer abkommandiert. Die Schüsse folgten sich in etwa 10 Minuten bei jedem Geschütz. Wo alle 5 Minuten das gleiche gewaltige Schauspiel. Nachmittags erhielten wir die Nachricht, daß das besetzte Fort zwei Volttreffer hintereinander erhalten habe, und daß die Besatzung abmarschiere. Das hatte der Beobachtungsstand gesehen, der etwa 4 Kilometer von dem Geschütz stand und durch Fernsprecher mit diesem verbunden ist. Dort steht der Artilleriehauptmann, der seine Wahrnehmungen sofort zurückgibt. Auch aus großer Entfernung ist der Eindruck ein gewaltiger. Unser Quartier liegt etwa 800—900 Meter ab; trotzdem bekommt das Haus einen kleinen Kick bei jedem Knall, und dieser hört sich an, als wäre er in nächster Nähe.

Letzte telephonische Nachrichten.

Der Reichstag, 17. Okt. (W.F.B.) Nach einem Bericht der Reichs- und östlich von Belfort sehr heftig verlaufen. Die Deutschen behaupten, dass die Franzosen die Deutschen in der Gegend von Belfort sehr heftig vertrieben hätten. Die Franzosen behaupten, dass die Deutschen die Franzosen in der Gegend von Belfort sehr heftig vertrieben hätten. Die Franzosen behaupten, dass die Deutschen die Franzosen in der Gegend von Belfort sehr heftig vertrieben hätten.



Nagolder Jugendwehr.

Aufruf zur Teilnahme aller Jung- mannen vom 16.—20. Jahr.

Deutschland ist rings von Feinden umstellt. Unser tapferes Heer, geführt von dem Kaiser, ringt in Ost und West um den Sieg. In dieser Zeit der Gefahr ist es heilige Pflicht der Jugend, die früher oder später zu den Fahnen einberufen wird, ihren Körper und Willen zum Kampf für das Vaterland zu fähigen. Wie überall in deutschen Landen, soll auch hier eine Jugendwehrabteilung aufgestellt werden. Die Erziehung der Jugend für den Heeresdienst, ihre Gewöhnung an Aufmerksamkeit, Gehorsam und Verantwortlichkeit ist ihr Ziel. In einem Nachmittags- oder Abend der Woche und am Sonntagnachmittag finden die Übungen, an einem Abend der Woche Besprechungen statt. Die Arbeiter werden gebeten, Beteiligung an dieser Ausbildung zum Kampf fürs Vaterland zu gestatten. Die Anweisung zur Stammtafel der Jugendwehr erfolgt **Sonntag, den 18. Okt., nachmitt. 3 Uhr,** auf dem Rathaus. Sämtliche Jungmänner werden aufgefordert, sich zu melden. Gleichzeitig wollen sich die Herren, welche als Zug- oder Gruppenführer Dienst tun wollen, einstellen.

Weder die Teilnahme an der Jugendwehr wird ein Schein ausgestellt, der beim Eintritt in das Heer oder die Flotte als Empfehlung dient.

Oberamtsrichter Schreinermeister Stadtschultheiß
Möhler. Gabel. Maier.



Turn-Verein Nagold.

Zur Bildung der hiesigen Jugendwehr

ist es in erster Linie für jeden Deutschen Turner Pflicht sich zu beteiligen.

Erwarte deshalb Morgenmittags zahlreiches Erscheinen.

Der Vorstand: E. Braun.

Wohltätigkeits-Konzert

zu Gunsten des Roten Kreuzes.

Am Sonntag, den 18. Oktober,

veranstaltet in der

Stadtkirche zu Wildberg

der Liederkranz und der Gemischte

Chor ein Wohltätigkeitskonzert, wozu die Einwohnerschaft von Nag und Fern, freundlich eingeladen wird.

Anfang 3 1/2 Uhr.

Sintritt: Nicht unter 30 Pf.

Neuheiten für Herbst u. Winter

sind eingetroffen in

Ueberzieher

hell und dunkelfarbig
1- und 2-reihig

Gummi- u. Bozener Wettermäntel

Winterlodenjuppen und Pelerinen

in allen Größen plastischer Verarbeitung und billig gestellten Preisen und empfiehlt solche bei garantiert gutem Sitz.

Christ. Theurer, Bahnhof- straße,

Spezialgeschäft für Herrenbekleidung.

Nagold.

Taschen-Lampen

mit nur prima Batterien und Glühlampen für unsere Soldaten ins Feld auch in Karion verpackt empfiehlt in großer Auswahl billigst.

Batterien von 40 ab.

Fr. Günther, Uhrmacher.

Sängerkranz

heute abend (Lokal)
wichtige Besprechung.

Jeden Samstag u. Sonntag

Münchner

Pschorr-Bräu

im Schwarzen Adler.

Heute Rippke u. Anöchle,
sowie süßen Saardler Bisking.

Brauerei zur Traube.

Traubenbräu-Doppelbräu

ist den auswärtigen Spezialbieren im Gehalt gleichwertig und eignet sich als vorzügliches Flaschenbier.

Gesellschaftszimmer mit Billardtisch.

Nagold.

Eine

Wohnung

im Hinterhaus mit 3 Zimmern, Küche und Zubehör auf 1. Etage zu vermieten.

E. Groß zum Engel.

Bruchleidende

werden auf die heilsvollen Erfolge des

Dr. Reimanns'schen Heilsystems

aufmerksam gemacht, die durch 1200 freiwillige amtlich beglaubigte Atteste aus allen Weltteilen nachgewiesen werden.

M. Schulz,

Naturheil Homöopath. Provis.
Autoreller Vertreter des Dr.
Reimanns'schen Instituts gegen
Bruchleiden und Stoffwechselstörung
aller Art.

Wildberg, Telephon 5.

Arzte

bezeichnen als vorz.
tisch. Hustenmittel

Kaiser's Brust- Caramellen

mit den „3 Tannen“
Millionen gebrauchen
sie gerne

Husten

Heiserkeit, Verkeimung,
Reinreich, Schmerz, adeno. Hals,
Reinreich, sowie als B-
hebung gegen Erkältungen,
daher hochzuempfehlen

(Jeden Krieger!)

6100 net. beg. Fruchtige von

Weggen und P-rosen

schlingen den sichern Erfolg.

Appetitregende feins-
schmeckende Bonbons.

Boxen 25 u. 50 Stk.

Kriegspostung 25 u. 50 Stk.

zu haben in Apotheken sowie

bei: Fr. Schmid in Nagold, Dr.

Wahlstätter & Köhler in Biberach,

W. Widmann in Ulm, Dr. K.

Fr. Krayl in Wildberg, Karl Fr.

Schäfer in Biberach, Wilhelm

Kocher in Biberach, Ernst

Widmann in Biberach.

Gottesdienst der Methodisten- gemeinde in Nagold:

Sonntag, 18. Okt. abends, morgens
1/10 Uhr u. abends 1/8 Uhr Predigt.
Mittwoch abends 8 Uhr Gebetsstunde.
Jedermann ist freundlich eingeladen.



Nagold, im Oktober 1914.

Danksagung.

Innigen Dank Allen, welche uns bei dem
schweren Verlust unseres lieben Dahinge-
schiedenen

Hermann Essig,

Oberreallehrer,

Leutnant der Reserve im Infanterie-Regiment Nr. 120

ihre Teilnahme bezeugten, insbesondere der
Latein- und Realschule und Jungdeutschland
für ihr liebes Gedenken.

Im Namen der Hinterbliebenen
die Witwe:

Gertrud Essig, geb. Reichert.



Nagold.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme unseres im
Felde gefallenen lieben Sohnes

Jakob

sagen wir allen unsern tiefgefühlten Dank.

Die trauernde Familie:

Jakob Siller.

Wart, den 15. Okt. 1914.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme
die wir während der Krankheit und beim Hin-
schiden unseres lieben Vaters

Bernhard Großmann,

Schultheiß a. D.

erfahren dürfen, sprechen wir alle unsern herzlichsten
Dank aus; insbesondere danken wir auch den
Bereitern und für den schönen Gesang

Die trauernden Hinterbliebenen.

Emmingen, 16. Okt. 1914.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Liebe und
Teilnahme, die wir beim Kranksein und Hin-
schiden unserer l. Gattin, Mutter, Schwieger-
mutter und Schwägerin

Christine Huber,

geb. Martini,

erfahren dürfen, für die Leichenbegleitung, die
Hilfsspenden und den schönen Schillergesang sagen wir unsern
herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Gefangener bei O. W. Jäger.

Rath. Gottesdienst in Nagold:

Sonntag, 18. Okt.: Kirchweih-
und Erntedankfest; 9 Uhr Predigt

und Hochamt mit L. Deum 1 1/2

Uhr Andacht. Jeden Abend 7 Uhr

Kriegsgebete

(Montag 9 Uhr in Alting).

Gottesdienst in Nagold:

Am 19. Sonntag nach Trinitatis,

den 18. Okt.: Kirchweihfest,

1/10 u. Predigt, L. 89 u. 230. 1/2

Uhr: Christenlehre: (S. 89). 1/8

Uhr Kriegsgebete.

Mittwoch, 21. Okt. abds. 1/8 Uhr

Kriegsgebete.

